

FORSCHUNGSARBEIT

EIN SINNVOLLER UMGANG MIT ALKOHOL FÜR CHRISTEN

Paulus' Sichtweise auf das Thema Alkoholkonsum

Einleitung Forschungsarbeiten

VORWORT

ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Forschungsarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung ([link](#)). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf www.istl.net

Für die Schulleitung
Stefan von Rüti

Forschungsarbeit
im Rahmen des Studienkurses Neues Testament

Ein sinnvoller Umgang mit Alkohol für Christen

Paulus‘ Sichtweise auf das Thema Alkoholkonsum

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines
Bachelor of Arts in Theology
eingereicht am
International Seminary of Theology and Leadership
ISTL | Regensbergstrasse 242a | 8050 Zürich
info@istl.net

Fachlehrer: Martin Bürgi
Fachnummer: RES 4020-2425

Eingereicht von: Malte van der Koelen

Abgabedatum: Thun, 10.11.2024

Haftungsausschluss

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäußert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

Erklärung

Ich, der Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbst, ohne unerlaubte Beihilfe und in meinen eigenen Worten verfasst wurde. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auch auszugsweise bei einer anderen Bildungseinrichtung eingereicht wurde. Zudem versichere ich, dass die Beihilfe von KI-gestützten Programmen ausschliesslich zur Gewinnung neuer Ideen, der Recherche und Textüberarbeitung, nicht aber der Textgenerierung verwendet wurde.

Datum: 10.11.2024

Malte van der Koelen

Abstract

Diese Forschungsarbeit setzt sich damit auseinander, ob es anhand der paulinischen Briefe einen sinnvollen Umgang mit Alkohol für Christen gibt und wie dieser aussehen könnte. Dazu wurden Schlüsselbegriffe in Wortstudien genauer analysiert und paulinische Bibelstellen, in denen es um den Konsum von Alkohol geht, exegetisch untersucht. Zunächst wird aufgezeigt, warum es zulässig ist, dass ich den Begriff Alkohol verwende, auch wenn dieser nicht im NT vorkommt. In den Wortstudien stellte sich heraus, dass mit *oinos* der alkoholhaltige Wein gemeint ist und nicht etwa ein unfermentierter Traubensaft. Die exegetischen Untersuchungen haben ergeben, dass Paulus einen Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Trinken *pino* und dem „sich betrinken“ *methe* macht. Er verbietet an keiner Stelle den Alkoholkonsum per se, verurteilt aber den übermässigen Konsum sehr deutlich. Dieser hat im Leben einer gläubigen Person keinen Platz mehr.

Aus den Erkenntnissen der Exegesen und der Wortstudien ergeben sich Leitlinien für die pastoral-theologische Arbeit. Die Prinzipien die Paulus in Bezug auf Alkoholkonsum hatte, sind auch noch in der heutigen Zeit noch anwendbar. Paulus verbietet nicht jeglichen Weinkonsum – aber sehr wohl den übermässigen, der zum Rausch führt. Diese Prinzipien sind auch in der heutigen Zeit relevant. Das Thema Alkohol ist gleich wie in der Antike immer noch ein Thema, das die Gesellschaft prägt. Pastoren sind herausgefordert die paulinischen Prinzipien auch heute noch hochzuhalten, ohne dabei gesetzlich zu werden. Der schmale Grat zwischen christlicher Freiheit und dem Fortschreiten im Prozess der Heiligung in Bezug auf Alkohol kann von Pastoren besser begleitet werden, wenn sie die Prinzipien von Paulus kennen und anwenden.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Inhaltsverzeichnis	4
1 Einleitung	5
1.1 Fragestellung	5
1.2 Grundvoraussetzungen	6
1.3 Zur Autorenschaft des Epheserbriefes	6
1.4 Einschränkungen	10
1.5 Warum der Begriff Alkohol verwendet wird	10
1.6 Struktur und Methodik	11
1.7 Theologischer und praktischer Wert	12
2 Vorgängige Wortstudien	13
2.1 Wein – oinos	13
2.2 Trinken – pino	15
2.3 Trunkenheit – methe	16
3 Exegesen	17
3.1 Epheser 5,15-20	17
3.2 Galater 5,19-23	20
3.3 1.Korinther 6,4-11	21
3.4 1.Korinther 10,27-31	23
3.5 1.Timotheus 5,19-23	24
4 Exkurs Kana	27
4.1 Kontext	27
4.2 Auslegung	27
4.3 Wein bei Jesus und Paulus	28
5 Fazit	29
5.1 Paulus' Prinzipien	29
5.2 Pastoral-theologische Leitlinien	30
Literaturverzeichnis	32

1 Einleitung

Ich setzte mich in dieser Forschungsarbeit mit der paulinischen Sichtweise auf Alkoholkonsum¹ auseinander. Dabei soll anhand der Forschungsfrage, welche sich mit einem sinnvollen Alkoholkonsum auseinandersetzt, herausgefunden werden, welche Prinzipien aus den Briefen des Paulus zum Alkoholkonsum abgeleitet werden können. Hier soll aufgezeigt werden, ob Paulus einen sinnvollen Umgang mit Alkohol für möglich hält, und wenn ja, wie dieser auszusehen hat.

1.1 Fragestellung

Die zentrale Forschungsfrage für diese Arbeit lautet: Wie sieht gemäss den paulinischen Briefen ein sinnvoller Alkoholkonsum aus? Um diese Forschungsfrage zu beantworten, wurden folgende Schlüsselfragen definiert: Wie wird der Konsum von alkoholischen Getränken von Paulus erwähnt? Wo und in welchem Kontext erwähnt Paulus den Alkoholkonsum? Wird der Konsum in einem positiven oder negativen Kontext erwähnt? Weiter soll geklärt werden, wie die Begriffe „Wein“, „trinken“ und „Trunkenheit“ von Paulus verwendet werden. Dabei können die beiden folgenden Fragen behilflich sein: Inwiefern kann *oinos* – *Wein* mit generell alkoholhaltigen Getränken verwendet werden? Wie sah der Weinkonsum zu Paulus Zeiten aus? Weiter ist es von Bedeutung herauszufinden, worauf sich Paulus in seiner Argumentation stützt. Dies führt zu folgender Schlussfrage: Welche Prinzipien für den Alkoholkonsum zeigt Paulus auf und wie können diese Prinzipien sinnvoll im 21. Jahrhundert angewendet werden?

Diese Schlüsselfragen haben den Zweck, die Hauptfrage befriedigend beantworten zu können. Durch die Beantwortung dieser Fragen während des Forschungsprozesses sollen Paulus' Prinzipien betreffs Alkoholkonsum entdeckt werden. Daraus sollen Leitlinien für die heutige pastoral-theologische Arbeit hergeleitet werden können. Für die vorliegende Forschungsarbeit gilt der folgende Ein-Satz:

Ich untersuche Aussagen zum Konsum von Alkohol in den paulinischen Briefen, weil ich herausfinden will, was Paulus darin über den Alkoholkonsum sagt, um aufzuzeigen, wie Menschen, die Jesus nachfolgen, sinnvoll mit Alkohol umgehen können und um Leitlinien für die moderne Praxis zu formulieren, indem ich Epheser 5,17-18, sowie Galater 5,21; 1.Kor 6,10;

¹ Der Begriff Alkohol kommt als solcher nicht im Neuen Testament vor. In Unterkapitel 1.6 ist die Erläuterung zu finden, warum es dennoch zutreffend ist, von Alkohol zu sprechen.

1.Kor 10,31, Johannes 2,1-11 und 1.Tim 5,23 exegetisch untersuche, Fachkommentare zu den verwendeten neutestamentlichen Schriften, sowie Sekundärliteratur verwende.

1.2 Grundvoraussetzungen

Diese Arbeit setzt die Bibel als Gottes Wort voraus (2.Tim 3,16). Die ganze Bibel ist als Offenbarung Gottes zu lesen und zu verstehen. Sie wurde durch Menschen verfasst und überliefert, der Urheber der Gedanken dahinter ist aber Gott. Deshalb ist die Bibel Weisung und damit können von ihr Prinzipien für einen sinnvollen Umgang mit Alkohol abgeleitet werden. Die Bibel ist somit auch die wichtigste Grundlage für eine christliche Ethik. Als weitere Grundvoraussetzung gilt in dieser Arbeit, dass die Briefe, in denen die zu untersuchenden Stellen vorkommen, von Paulus verfasst wurden. Dies gilt besonders in Bezug auf den Epheserbrief, der am meisten in der Kritik steht, kein echter Paulusbrief zu sein (Aebi 2007:204; Schnelle 2024:363). Deshalb will ich im folgenden Kapitel kurz aufzeigen, warum ich diese Sichtweise einnehme.

1.3 Zur Autorenschaft des Epheserbriefes

In den folgenden beiden Unterkapiteln werden Argumente gegen und für Paulus als Autor des Epheserbriefes aufgeführt.

1.3.1 Gründe die gegen eine Autorenschaft von Paulus sprechen

Der Epheserbrief steht seit dem 19. Jahrhundert vermehrt in der Kritik, dass er kein echter Paulusbrief sei (Schnackenburg 2003:20). Dafür gibt es zahlreiche Anhaltspunkte, mit denen ich mich auseinandersetzen möchte. Was spricht gegen Paulus als Autor? Es sind Aspekte, wie zum Beispiel die nachapostolische Sprache (:22) und der unpersönliche Stil (Hoppe 1996:16; Schnackenburg 2003:22; Weißenborn 2012:291) die Fragen zur Autorenschaft aufwerfen. Was den Stil betrifft, verwendet der Autor beispielsweise viele sogenannte Hapaxlegomena² und weicht somit in der Sprache zu sehr von den anerkannten Paulusbriefen ab. Weiter verblüfft der Brief mit seinem eher unpersönlichen Ton. Da Paulus gemäss Apostelgeschichte 19,10 mindestens zwei Jahre in Ephesus lebte und der Gemeinde diente, sollte man annehmen, dass ein Brief an die engvertrauten Brüder und Schwestern mit mehr persönlichen Details gespickt sei. Dies ist im Epheserbrief aber nicht der Fall. Es gibt noch mehr Gründe an der Echtheit des Epheserbriefes zu zweifeln.

² Hapaxlegomena sind Worte, die nur einmal im Neuen Testament vorkommen

Der Kolosser-, der Philemon-, und der Epheserbrief weisen eine hohe Ähnlichkeit auf - in Sprache, Stil, Abfassungsort und -Zeitpunkt. (Lindemann 1985:11) Es wird weitgehend angenommen, dass diese Briefe miteinander zusammenhängen. Kritiker weisen darauf hin, dass die Ähnlichkeit zwischen Kolosser und Epheser so gross sei, dass es so scheint, als hätte jemand anderes probiert einen Paulusbrief zu schreiben. Es wirkt so, als wäre der Epheser bloss eine umgewandelte Version des Kolosserbriefs (Schnackenburg 2003:23). Aufgrund der obengenannten Hapaxlegomena ist aber zu erkennen, dass die „Kopie“ nicht allzu gut gelungen ist. Daraus schliesst beispielsweise Rudolf Hoppe in seinem Kommentar zum Epheser- und Kolosserbrief, dass beide Schriften nicht Paulus zugeordnet werden können (Hoppe 1996:17). Neben den stilistischen und sprachlichen Abweichungen, ist auch die Theologie im Epheserbrief nicht typisch paulinisch.

Dies ist einer der grössten Kritikpunkte an der Autorenschaft des Paulus im Epheserbrief. Gemäss dem Evangelisch-Katholischem Kommentar (EKK) zum Neuen Testament von Rudolf Schnackenburg fehlen im Epheserbrief zentrale Punkte der paulinischen Theologie. Unter anderem sind dies die fehlende Rechtfertigungslehre, die zum Beispiel im Römer- oder Galaterbrief eine herausragende Stellung einnimmt. Ausserdem fehlt die paulinische Kreuzestheologie, die in 1.Korinther 2,2 perfekt zum Ausdruck kommt: „Denn ich beschloss, nicht etwas zu wissen bei euch, außer Jesus Christos, und diesen als Gekreuzigten“. Im Epheserbrief ist von der Signifikanz des Kreuzes für den christlichen Glauben also scheinbar wenig bis nichts zu lesen (:23). Weiter hält Schnackenburg fest (Schnackenburg 2003:23):

„Verräterisch ist der Ausdruck gute Werke (2,10), der im Plural noch nicht Paulus begegnet, dagegen oft in den Pastoralbriefen. Zwar werden die Werke nicht wie in Jak 2,14-26 neben den Glauben gestellt, aber als solche, die Gott vorherbereitet hat, energisch gefordert. Die paulinische Stossrichtung gegen den jüdischen Heilsweg aufgrund von Gesetzeswerken ist nicht mehr zu spüren.“

Es könnte also auch hier eher für eine nachapostolische Schrift sprechen, in der der Kampf zwischen Juden- und Heidenchristen bereits geklärt ist und nicht mehr der Rede wert war. Hoppe schliesst daraus auch, dass der Abfassungszeitpunkt des Briefes ins späte 1. Jahrhundert verlegt werden muss, als solche Konflikte immer seltener auftraten – damals lebte Paulus aber gar nicht mehr (Hoppe 1996:17). Im Epheserbrief lassen sich auch scheinbar theologische Widersprüche finden. Während Paulus beispielsweise in 1.Korinther 7 zur Ehelosigkeit ermutigt, beschreibt Paulus im Epheserbrief die Ehe als wunderbares Bild für die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde (Eph 5,21-33). Ein solcher Widerspruch würde bei einem authentischen Paulusbrief kaum auftauchen (Schnackenburg 2003:24). Zuletzt fällt auf, dass im

Epheserbrief kaum von einer Parusieerwartung³ zu lesen ist, während Paulus in anderen Briefen – beispielsweise im 1.Thessalonicher – einen grossen Wert auf die baldige Wiederkunft Jesu legt. Es erscheint untypisch, dass Paulus solch einen essenziellen Teil seiner Theologie nicht erwähnt. Dies sind die meistgenannten Gründe, die gegen Paulus als Autor sprechen. Im nächsten Unterkapitel sollen nun die Gründe aufgezeigt werden, die auf Paulus hindeuten.

1.3.2 Gründe, die für eine Autorenschaft von Paulus sprechen

Neben den validen Punkten, die gegen eine Autorenschaft des Paulus sprechen, gibt es auch einige Indizien, die darauf hinweisen, dass es sich beim Epheserbrief um einen echten Paulusbrief handelt. Beim zweiten Blick auf die Argumente der Kritiker ist – meines Erachtens – ersichtlich, dass es sich bei diesen Punkten, nicht um unüberwindbare Hürden handelt, die gegen eine paulinische Autorenschaft sprechen. Ausserdem sind – nach meinem Ermessen – die Argumente der „Pro-Paulus-Seite“ stichhaltiger und wahrscheinlicher.

Beginnen wir mit der Sprache und dem Stil des Epheserbriefs. Dieser Brief ist tatsächlich etwas unpersönlicher gehalten, als andere Paulusbriefe (Lindemann 1985:12). In Epheser 1,1 fehlt in den ältesten Überlieferungen des Schreibens der Ortsname „in Ephesus“. Weissenborn beschreibt in seinem Werk *Apostel, Lehrer und Propheten* (2012), dass es sich beim Epheserbrief um ein Rundschreiben handelt (Weissenborn 2012:294). Handelt es sich beim Epheser also um einen Rundbrief, der an mehrere Gemeinden in der Provinz Asia geschickt wurde, ist es plausibel, dass der Ortsname fehlte. So konnte der Verkündiger lediglich den jeweiligen Ortsnamen einsetzen. Dies erklärt, dass der Brief eher unpersönlich und allgemein gehalten ist.

Die Kritik an Paulus führt die häufigen (49 Stück) Hapaxlegomena im Epheserbrief ins Feld. Von einer Auffälligkeit zu sprechen, ist gemäss Weissenborn übertrieben, da anerkannte Paulusbriefe teilweise sogar mehr Hapaxlegomena aufweisen. Auch die speziellen und eher unbekannteren Wendungen im Epheserbrief sprechen nicht automatisch gegen Paulus. Diese „unpaulinischen“ Wendungen wie beispielsweise: „Grund der Welt“, „Geheimnis seines Willens“, „Vater der Herrlichkeit“ oder „Gottes Beispiel folgen“ finden sich alle im 1. Kapitel wieder. Weissenborn vermutet, dass es sich hierbei um einen frühchristlichen Hymnus handelt, welchen Paulus entweder ganz zitiert oder paraphrasiert hat (:294). Solche Hymnen oder Doxologien gibt es häufig in paulinischen Briefen (Philipper 2, Kolosser 1, Römer 11 & 16) und ist somit keine Seltenheit – und würde die „unpaulinischen“ Begriffe begründen.

³ Mit Parusie ist die zweite Wiederkunft von Jesus Christus gemeint (Grudem 2013:1421).

Weiter wird die zu grosse Ähnlichkeit zum Kolosserbrief ins Feld gegen Paulus geführt. Die Verwandtschaft mit dem Kolosserbrief ist in der Tat zu erkennen. Geht man aber davon aus, dass Paulus beide Briefe in der gleichen Gefangenschaft geschrieben hat, erklärt dies auch die textliche und inhaltliche Verwandtschaft (:297). Dies ist – meines Erachtens – die naheliegendste und plausibelste Antwort für die Ähnlichkeit zum Kolosserbrief. Beide Briefe stammen aus der gleichen Feder und aus derselben Zeit. Die Verwandtschaft ist unbestreitbar da, dennoch sind die Texte nicht so abhängig voneinander, dass es sich um billige Kopien handelt (:295). Dies ist meiner Ansicht nach ein stichhaltiges Gegenargument, dem ich Glauben schenke.

Aus der Sicht der Kritiker ist die Theologie des Epheserbriefs zu unpaulinisch. Sollte ein sogenannter Deuteropaulus⁴ darauf Wert gelegt haben, möglichst paulinisch zu schreiben, damit die Fälschung nicht auffällt, hätte er kaum elementare Teile der paulinischen Theologie weggelassen. Hätte der Deuteropaulus gewollt, dass die Leser Paulus für den Autor halten, hätte er paulinischer schreiben können. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, dass der Deuteropaulus die paulinische Theologie erweitern wollte und bewusst seine Worte so wählte. Weil der Deuteropaulus gemäss der Kritikerseite ein Schüler des Paulus gewesen sein soll (Hoppe 1996:16), ist es aber noch erstaunlicher, dass dieser die paulinische Theologie entweder nicht kannte oder bewusst wegliess oder erweiterte.

Weiter kann die „fehlende“ Theologie Paulus’ damit erklärt werden, dass Paulus nicht in jedem seiner Briefe den gleichen Schwerpunkt legen wollte. Ein Autor hat mehrere Facetten – Paulus ist es zuzutrauen, dass er rhetorisch mehr konnte, als ständig die immer gleichen Glaubenssätze zu zitieren. Auch wenn im Epheserbrief kaum das Wort *Kreuz* erwähnt wird, schreibt der Autor sehr viel über die Auswirkungen des Kreuzes (Eph 1,7; 2,13-16; 5,2). Die Kritik hat – meines Erachtens – hier zu ungenau hingeschaut. Auch der erwähnte Widerspruch beim Thema Ehe ist eigentlich keiner. Paulus erwähnt in 1.Korinther 7 lediglich, dass es für ihn aus praktischen Gründen keinen Sinn gibt zu heiraten. Wenn der HERR bald zurückkommt, sollte man sich nicht mit Heiraten beschäftigen. Er spricht sich aber nicht gänzlich gegen die Ehe aus. Ein Widerspruch zum Loblied auf die Ehe in Epheser 5 ist – meiner Ansicht nach – nicht herleitbar. Das bedeutendste Argument für die Autorenschaft des Paulus liegt – meiner Meinung nach – in der Kirchengeschichte. Sämtliche Kirchenväter anerkennen den Epheserbrief als paulinisches Werk. Dass die Kirchenväter Paulus den Epheserbrief zuschreiben, ist nicht pure Naivität, sondern ein grosses Indiz, dass Paulus wirklich der Autor ist. Ihnen waren Pseudepigraphen

⁴ Deuteropaulus wird der Autor des Epheserbriefs vonseiten der Kritiker genannt. Es wird vermutet, dass ein Schüler des Paulus diesen Brief verfasst habe (Schnackenburg 2003:22).

nämlich sehr gut bekannt (Aebi 2007:204). Die Zweifel an der Authentizität des Epheserbriefs entstanden erst im 19. Jahrhundert.

So komme ich zum Schluss, dass es sich beim Epheserbrief um einen authentischen Rundbrief des Apostel Paulus – wie der Brief auch selbst in Epheser 1,1 bezeugt – handelt. Das überzeugendste Indiz ist hierbei die kirchenväterliche Überlieferung. Diese zeigt, dass der Brief schon früh als paulinisch eingestuft und dementsprechend gelesen wurde (:204). Dieses Argument nennt auch Thomas Weissenborn als das überzeugendste und stichhaltigste (Weissenborn 2012:296). Dem schliesse ich mich gerne und aus Überzeugung an.

1.4 Einschränkungen

Für diese Forschungsarbeit werden lediglich die im Ein-Satz genannten Bibelstellen genauer exegetisch untersucht. Weitere Stellen in Briefen des Paulus, die vom Alkohol handeln, werden lediglich ergänzend hinzugezogen und berücksichtigt. Eine detaillierte Exegese zu diesen zusätzlichen Stellen wird hier nicht gemacht.

Diese Forschungsarbeit beschränkt sich auf das Thema Alkohol und dessen Konsum. Andere Rausch- und Genussmittel werden nicht behandelt. Auch der Missbrauch von sonstigen Substanzen, Gegenständen oder Tätigkeiten wird in dieser Arbeit nicht einbezogen.

1.5 Warum der Begriff Alkohol verwendet wird

Wenn man im griechischen Grundtext des Neuen Testaments nach dem Wort für Alkohol *Αλκοόλη* oder *Οινόπνευμα* sucht, endet die Suche ergebnislos. Diese Worte finden sich kein einziges Mal in den überlieferten Schriften wieder. In Bezug auf die vorliegende Forschungsarbeit stellt sich also die Frage, inwiefern es zulässig und angebracht ist, über dieses Thema zu schreiben. Der erste Hinweis liegt im griechischen Wort *Οινόπνευμα* (oinopneuma). Die Verwandtschaft zum griechischen Begriff *οἶνος* (oinos) – welcher in der Bibel für Wein gebraucht wird – ist augenscheinlich. Dies lässt bereits erahnen, dass zwischen den beiden Begriffen ein Bezug gemacht werden kann. In der Bedeutung und Verwendung des Begriffs «Wein» lässt sich viel finden, dass darauf schliessen lässt, um welche Art von Wein es sich handelte und wie der gesellschaftliche Umgang mit Wein war. Eine genauere Wortstudie dazu folgt in Kapitel 2. Alkohol in all seinen Erscheinungsformen (Bier, Alcopops, Schnäpse, Wein, etc.) ist heutzutage fester Bestandteil der westlichen Kultur. Bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts fiel dem Theologen Howard Charles auf, dass viele gesellschaftliche Probleme auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen sind (Charles 1986:7). Dies ist heute nicht anders (Schirmmacher 2011:254). Genau so war auch Wein im Altertum und der Antike ein Alltagsprodukt (Raymond

1927:52), dessen Konsum nicht wirklich kritisch hinterfragt wurde, aber auch schwerwiegende Folgen haben konnte (Charles 1986:24). Der Theologe Irving W. Raymond beschreibt den damaligen Weinkonsum wie folgt (Raymond 1927:53): “Wine was drunk in many different ways. It was served warmed and chilled, pure and mixed, plain and spiced. It was drunk not only at home but also in public drinking houses and taverns” und “Wine, therefore, may be said to have been a common article in everyday use and used wherever the cost was not prohibitive” (:54). Der Autor stellt fest, dass Wein in vielen verschiedenen Formen konsumiert wurde. Sowohl zuhause, also auch in der Öffentlichkeit. Wein war ein Alltagsartikel in der Antike. Hinzu kommt, dass es nebst Wein kaum andere alkoholhaltige Getränke gab (Charles 1986:12). Die Menschen der damaligen Zeit tranken vor allem Wasser, Milch oder Wein (Goppelt 1990:135). Es gab also kaum oder gar keine anderen potenziell alkoholhaltigen Getränke in der Antike als Wein. Ausschliesslich Wein, der alkoholhaltig war, konnte Auswirkungen auf die Menschen haben, vor denen Paulus warnt. Mit Milch oder Wasser kann sich ein Mensch nicht betrinken, da sie keinen Alkohol beinhalten. In dieser Arbeit geht es mir um die Frage, wie Jesusnachfolgende mit allen alkoholischen Getränken umgehen können oder gar sollen. Deshalb verwende ich den Begriff Alkohol, weil dessen semantisches Feld Wein und andere Getränke wie Bier, Schnaps etc. umfasst, was für den Begriff Wein allein nicht zutreffen würde. Die Vielfalt der alkoholhaltigen Getränke ist heute bedeutend grösser. Dabei ist eine der zentralen Fragen, ob der biblische *yayin/oinos* Alkohol enthielt oder nicht. Es gibt Theologen, die *yayin/oinos* nicht als alkoholhaltiges Getränk verstehen. Es wird zu zeigen sein, dass sich diese Autoren irren. Siehe Kapitel 2.1. Kann davon ausgegangen werden, dass *yayin/oinos* aber Alkohol enthält, so ist es sinnvoller nach dem Umgang mit Alkohol als allein nach Wein zu fragen, dies gerade aus dem Grund, weil mit dem semantischen Feld von Alkohol auch alle anderen alkoholhaltigen Getränke umschlossen sind. Darum gilt für diese Forschungsarbeit, dass wenn der Begriff Wein verwendet wird, jegliche alkoholischen Getränke in der Bedeutung miteingeschlossen sind.

1.6 Struktur und Methodik

Im zweiten Kapitel wird sich der genauen Bedeutung dreier Wörter gewidmet. Diese sind von wichtiger Bedeutung für die spätere Auslegung der Paulus-Stellen. Bei den drei Begriffen handelt es sich um: „Wein“, „trinken“ und „Trunkenheit“.

Im darauffolgenden Kapitel Drei untersuche ich exegetisch die im Ein-Satz genannten Bibelstellen. Diese Stellen aus den Paulusbriefen wurden für die Exegesen gewählt, weil sie einen guten Überblick verschaffen, über die verschiedenen Situationen in denen Paulus vom Alkoholkonsum schreibt. Während die ersten drei Stellen eher negativ über das Konsumieren von

Alkohol sprechen, kann man in den beiden letzten Stellen einen positiven Aspekt des Alkoholkonsums vermuten. Entscheidend wird bei diesen Vers-Exegesen der historisch-kulturelle, sowie der literarische Kontext sein. In was für eine Gemeindesituation schreibt Paulus hinein? Wie wurde damals Alkohol konsumiert? Solche Fragen gilt es zu beantworten.

Kapitel Vier dient als Exkurs zum Weinwunder in Kana aus Johannes 2,1-11. Jesus ist hier an einer Hochzeit in der Stadt Kana und macht auf übernatürliche Art und Weise aus Wasser Wein. Es gibt noch mehrere Stellen, an denen Jesus über Alkohol spricht, oder ihn auch trinkt. Das Weinwunder in Kana gibt aber am deutlichsten einen Einblick in das Verhältnis von Jesus zu Alkohol.

Im letzten Kapitel der Forschungsarbeit wird dann ein Fazit gezogen. Hier positioniere ich mich und präsentiere meine Erkenntnisse zum Thema Alkoholkonsum anhand der vorangegangenen Untersuchungen. In diesem Kapitel sollen auch Leitlinien präsentiert werden, wie der Leser seinen Alkoholkonsum biblisch und sinnvoll leben kann. Diese Leitlinien können und sollen auch Leitern und Pastoren in der Begleitung von Menschen dienen, welche mit Alkohol ein Problem haben. Sämtliche Bibelstellen werden, wenn nicht anders erwähnt aus dem Münchener Neuen Testament zitiert.

1.7 Theologischer und praktischer Wert

Der theologische Wert dieser Arbeit besteht darin, dass das Thema Alkoholkonsum von Christen biblisch untersucht wird, damit ein sinnvoller Umgang mit Alkohol gefunden werden kann. Der Leser der Arbeit soll biblisch zusammenhängende Erkenntnisse präsentiert bekommen, welche ihm einen Einblick in Paulus' Haltung gegenüber Alkohol ermöglichen. Dies soll dem Leser aufzeigen, was das neutestamentliche Zeugnis in Bezug auf Alkohol sagt. Das in der Theologie eher spärlich besprochene und beschriebene Thema Alkohol wird somit biblisch beleuchtet werden.

Anhand der Erkenntnisse kann aufgezeigt werden, wie ein sinnvoller und biblischer Konsum von Alkohol gemäss Paulus aussieht. Dies wird dabei behilflich sein, um Leitlinien für die pastoraltheologische Arbeit zu definieren. Die Forschungsarbeit soll dem Leser aufzeigen, ob sein oder ihr Alkoholkonsum den paulinischen Prinzipien entspricht, und ob Handlungsbedarf besteht, diese Verhaltensmuster unter Umständen zu verändern.

Da übermässiger Alkoholkonsum auch unter Christen stattfindet, kann diese Forschungsarbeit einen Beitrag dazu leisten, dass Christen ihren Alkoholkonsum überdenken und allenfalls Schritte machen, um auch ihren Alkoholkonsum zur Ehre Gottes zu gestalten.

2 Vorgängige Wortstudien

In diesem Kapitel werden die Wörter «Wein», «trinken» und «Trunkenheit» analysiert. Diese Wortstudien sollen die exegetische Arbeit an den genannten Bibelstellen vorbereiten und vereinfachen. Die Angaben darüber, wie häufig die Wörter im Alten oder Neuen Testament vorkommen, wurden alle der Internetseite *www.csv-bibel.de* entnommen.

2.1 Wein – oinos

Im Alten Testament kommt 131-mal das Wort «Wein» in insgesamt 126 Versen vor. Bei diesen 131 Nennungen wird 125-mal *yayin* und sechs Mal *chamar* verwendet. Das hebräische Wort *yayin* wird in der LXX mit dem griechischen Begriff *oinos* übersetzt. Gemäss dem hebräisch-aramäischen Handwörterbuch zum AT von Heinrich F.W. Gesenius steht *yajyn* und somit auch *oinos* immer für Traubensaft nach der Gärung. Dieses Wort ist bereits in den ältesten Textfragmenten des AT zu finden (Gesenius 2013:299). *Yayin* wird in Psalm 104,15 positiv erwähnt: «und Wein, der des Menschen Herz erfreut; damit er das Angesicht glänzend mache vom Öl und Brot des Menschen Herz stärke» (ELB). Zu Zeiten des Alten Testaments hatte der *yayin* auch einen kultischen Zweck und kam als Trankopfer zum Einsatz (Seesemann 1990:163). Dies ist beispielsweise in Levitikus 23,13; Numeri 15,ff; 28,14 zu sehen. Wein wird hier als etwas positives dargestellt, dass Gott geopfert werden soll. In Prediger 2,3; 9,7 und 10,19 wird der Weingenuss sogar empfohlen (Remmers 2014:247). Wein wird im AT häufig als ein Segen beschrieben (Ps 104,15). Er kommt aber auch in vielen Geschichten vor, wo er eine negative Auswirkung auf die Menschen hatte, die ihn konsumierten. So etwa bei Noah (Gen 9,21) oder bei Lots Töchtern, die ihren Vater mit *yayin/oinos* betrunken machten, um ihn dann zu verführen (Gen 19,35). Das ursprüngliche hebräische Wort *yayin* hat neben Wein, aber noch eine weitere Bedeutung – nämlich *Rausch* (McCracken 2014:195). In Genesis 9,21 steht, dass Noah – nachdem er, seine Familie und die geretteten Tiere die Flut überlebt hatten – sich betrank mit Wein. Es könnte somit auch heissen, dass Noah sich in einen Rausch getrunken hat. Dies ist mit nicht alkoholischem Wein nicht möglich und deutet stark daraufhin, dass mit *yayin/oinos* der alkoholhaltige Wein gemeint ist, da dieser stets mit seiner Wirkung – aufgrund des Alkoholgehalts – erwähnt wird.

Ein ähnliches Verhältnis lässt sich auch im heidnischen Gebrauch des Wortes *oinos* beobachten. Vor allem im Dionysoskult⁵ ist Wein von zentraler Bedeutung. Der Wein wird benutzt um sich

⁵ Dionysius ist der Gott des Weines in der griechischen Mythologie.

damit zu betrinken, um so Kontakt zum Gott Dionysos zu erhalten (Seesemann 1990:164). Auch im nicht-kultischen Kontext wurde vor einem übermässigem Genuss von *oinos* gewarnt. Der griechische Philosoph und Dichter Athenaeus schrieb folgendes über den Wein (Raymond 1927:56):

„Groß war der Segen, als die Götter den süßen Wein denen zeigten, die ihn zu gebrauchen wussten; doch wo schlechte Menschen seinen gerechten Gebrauch verderben, denen wird er wohl eher zum Schaden gereichen. Denn den Ersten gibt er Nahrung – er stärkt den Leib und macht den Verstand weise; er ist eine gesunde Arznei, wenn er mit Tränken gemischt wird, er heilt Wunden so gut wie Pflaster oder kalte Salben. Der Wein zu den täglichen Mahlzeiten bringt heiteres Lachen, wenn er mit einer gehörigen Menge Wasser gemischt wird; die Menschen werden frech, wenn sie ein Drittel Wein trinken; während regelrechter Wahnsinn von halb und halb fließt; und reiner Wein auch Geist und Körper zerstört; während Mässigung weise unser Vergnügen sichert. Und wohl nimmt das Orakel diesen Standpunkt ein, dass Bacchus⁶ der beste Arzt aller Menschen ist“

Dieses Gedicht zeigt auf, dass auch im heidnischen Umfeld der übermässige Konsum von *oinos* kritisch gesehen wurde. Trotzdem beschreibt der Autor auch die positiven Aspekte des Weins. Wird *oinos* gemässigt konsumiert, zeuge dies von Weisheit. Dieser Aspekt wird auch in den Exegesen der Paulusstellen erkannt. Siehe Kapitel 3. Im Neuen Testament lesen wir den Begriff *oinos* 34-mal in 26 Versen. Während der Begriff im AT unter anderem im Zusammenhang mit kultischen Handlungen vorkommt, wird der Begriff im NT nie so verwendet. Der Begriff *oinos* kommt hier nur in seiner eigentlichen Bedeutung „Wein“ vor (Seesemann 1990:164). 21-mal ist der Begriff in den Evangelien zu lesen und acht Mal in der Offenbarung des Johannes. Fünf Mal kommt der Begriff in den Briefen von Paulus vor (2-mal im 1.Timotheus; 1-mal jeweils im Römer-, Epheser- und Titusbrief).

In den Evangelien kommt der Begriff *oinos* im Kontext von Johannes dem Täufer und seinem abstinenten Lebensstil als Gottgeweihter vor. Jesus hingegen wird in den Evangelien als ein Mann portraitiert, der auch Wein trank (Mt 11,19; Lk 7,34). Jesus wird sogar als *oinopotes* bezeichnet – also als Weinsäufer. Die häufigsten Nennungen des Begriffes *oinos* in den Evangelien lassen sich beim Weinwunder in Kana (Joh 2,1-11) finden. In den Berichten zum Abendmahl ist der Begriff allerdings nicht zu finden. Für den Theologen Gerhard Kittel ist aber klar (:165): „dass Jesus hier entsprechend der alten Gepflogenheit im Kelch, über den er das Segenswort sprach, Wein darbot, wie das besonders aus der feierlichen, dem Judentum entlehnten Bezeichnung *genema tes ampelou* (Mk 14,25 par) hervorgeht“.

Einige Theologen gehen davon aus, dass *yayin/oinos* nicht alkoholhaltig war. Einer von ihnen ist Stephen M. Reynolds. Gemäss ihm handelt es sich beim Wein in der Bibel um unfermentierten Traubensaft, der somit kein Alkohol enthielt (Reynolds 2003:26). Diesem Aspekt soll

⁶ Beiname von Dionysius, dem Gott des Weines in der griechischen Mythologie.

sich ebenfalls im Kapitel 3 genauer gewidmet werden, auch wenn bereits hier vieles dafür spricht, dass Reynolds in seiner Ansicht nicht korrekt ist.

2.2 Trinken – pino

Das griechische Verb *pino*, was mit der Handlung des Trinkens übersetzt werden kann, kommt im AT ganze 221-mal in 203 Versen vor. Im hebräischen Text gibt es insgesamt sechs verschiedene Wörter, die in der LXX mit *pino* übersetzt werden. Diese werden in der folgenden Grafik aufgezeigt:

Hebräisches Wort	Bibelstellen	Deutsche Übersetzung
Schakar = 2-mal	Jes 49,26; Nah 3,11	Trunken/betrunken
Ravah = 2-mal	Jes 34,5; Jes 34,7	Getränkt (Boden)
Mischteh = 3-mal	Dan 1,5; Dan 1,8; Dan 1,16	Trinken/Festmahl/Gelage
Sch'thah = 4-mal	Dan 5,1; 5,3; 5,4; 5,23	Trinken
Schaqah = 5-mal	Ri 4,19; 2.Chr 28,15; Ps 69,22; Hab 2,15	Trinken geben/jmds Durst stillen
Schathah = 205-mal	Gen 9,21; Deut 28,39; Hi 1,4	Trinken/Rausch

Diese Grafik zeigt auf, dass *pino* im AT für verschiedene Aspekte des Trinkens verwendet wurde. In Jesaja ist *ravah* gebraucht, um zu sagen, dass der Boden oder ein Schwert in Blut getränkt ist. *Mischteh* hingegen zeigt den Aspekt, dass Trinken oft nicht nur Flüssigkeitsaufnahme, sondern mit gesellschaftlichen oder kultischen Anlässen verbunden ist. Daniel wollte sich nicht nur vom Wein des Königs fernhalten, sondern im Wort *mischteh* schwingt schon mit, dass es sich wohl um ein Trinkgelage handelte, dem Daniel nicht beiwohnen wollte. In *schaqah* erfahren wir, dass das Trinken den Durst und das dementsprechende Verlangen stillt. Im hebräischen Altertum war das Trinken anscheinend nicht bloße Durststillung, sondern eine weit- aus komplexere Handlung.

Im heidnischen Raum verhielt es sich ähnlich, wie Leonhard Goppelt in seinem Beitrag zum Wort *pino* im *Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament* beschreibt:

«Der Trank zur Stillung des Durstes ist bes im Orient noch stärkeres Lebensbedürfnis als die Speise. Als Rauschtrank greift er noch tiefer als sie in das Personleben ein. Daher drängt das Trinken innerhalb u ausserhalb der Mahlzeit noch stärker auf religiöse Weihe u wird in noch höherem Masse kultisches Mittel» (Goppelt 1990:135).

Pino hatte also auch im profanen Wortgebrauch eine komplexere Bedeutung als das Zuführen von Flüssigkeit. Im angesprochenen Kult gab es zwei verschiedene Standpunkte gegenüber dem Trinken. Es gab Gruppierungen, die sich von verschiedenen Getränken enthielten. Eine besondere Form der Enthaltung war der Verzicht auf Wein und Rauschtrank (:136). Durch den

Verzicht wollten die Fastenden sicherstellen, dass sie sich nicht verunreinigen durch Speise oder Trank. Im hellenistischen Teil der Welt wurde hingegen eher gefastet, um sich auf übernatürliche, spirituelle Begegnungen mit Geistern und Göttern vorzubereiten.

Im Neuen Testament begegnet dem Lesenden der Begriff *pino* seltener als noch im AT. 74-mal in 65 Versen taucht das Wort auf. Davon sind 52 Nennungen in den vier Evangelien zu finden (Lk 17-mal; Mt 15-mal; Joh 11-mal; Mk 9-mal). Es wird vor allem im Zusammenhang mit Jesus verwendet. Dieser wird oft als Mann portraitiert, der mit anderen Menschen zusammen ass und trank. Jesus braucht den Begriff *pino* aber auch innerhalb von Gleichnissen (Mt 9,17; Lk 14,15-24; Joh 4,7-14). Während die Schriftgelehrten und Pharisäer sehr genau auf alles achteten, was sie assen oder tranken, lebte Jesus mit seinen Jüngern eine gewisse Freiheit im Umgang mit Speise und Trank vor (:140). In der Apostelgeschichte wird *pino* drei Mal erwähnt. Ebenfalls drei Erwähnungen finden sich in der Johannes-Offenbarung. Auffällig ist, dass neben jeweils einer einzigen Nennung im Römer- und Hebräerbrief, das Wort ganze 14-mal im 1.Korintherbrief gebraucht wird. Darauf wird genauer in der Exegese zu den beiden Korintherstellen eingegangen.

2.3 Trunkenheit – *methe*

Dieses griechische Wort kommt lediglich drei Mal im Neuen Testament vor. In der LXX fehlt das Wort gänzlich. Die Stellen im NT sind Lukas 21,34; Römer 13,13 und Galater 5,21. Wörtlich übersetzt heisst *methe* so viel wie «betrunken sein» oder «sich berauschen» (Preisker 1990:552). In den drei erwähnten Bibelstellen wird das Wort in einem negativen Kontext – in Römer 13,13 und Galater 5,21 im sogenannten Lasterkatalog (:553) – erwähnt. In Lukas 21,34 heisst es: «Nehmt euch aber in acht für euch selbst, damit nicht etwa beschwert werden eure Herzen in Rausch und Trinkerei und Lebenssorgen und herantrete zu euch plötzlich jener Tag“. Hier wird *methe* mit Trinkerei übersetzt und es ist klar ersichtlich, dass Jesus hier davor warnt. In Römer 13,13 und Galater 5,21 ist *methe* in einer Aufzählung verschiedener Laster zu finden. *Methe* ist wortverwandt mit dem Begriff *methusos*, welcher in 1. Korinther 6,10 gebraucht wird, und steht für Trunkenbold oder Trunksüchtiger. Dies ist ebenfalls eine Stelle, welche später in der Arbeit exegetisch untersucht wird.

Im profanen Wortgebrauch der hellenistischen Welt wird *methe* für den übermässigen, zum Rausch führenden Weingenuss verwendet. Wie in den beiden vorangegangenen Wortstudien ebenfalls der Fall war, wird *methe* auch im Zusammenhang mit kultischen Riten erwähnt. Übermässiges Trinken und der daraus entstehende Rausch sollen Menschen und Götter zusammenbringen und spirituelle Erlebnisse erzeugen.

3 Exegesen

In diesem Kapitel untersuche ich fünf Bibelstellen, an denen Paulus über den Konsum von Alkohol schreibt. Die Exegesen sollen dabei helfen Paulus und seine Prinzipien bezüglich Alkohols besser zu verstehen. Die *kursiv* gedruckten Teile des Textes werden in den Exegesen genauer untersucht, da es dort um Alkoholkonsum geht.

3.1 Epheser 5,15-20

15 Seht nun genau zu, wie ihr wandelt, nicht wie Unweise, sondern wie Weise, 16 auskaufend die Zeit, weil die Tage böse sind. 17 *Deswegen werdet nicht unvernünftig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.* 18 *Und betrinkt euch nicht mit Wein, in welchem ist Liederlichkeit, sondern werdet erfüllt im Geist,* 19 redend miteinander [in] Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern, singend und preisend in eurem Herzen den Herrn, 20 dankend allzeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christos dem Gott und Vater.

3.1.1 Historischer Kontext

Die Stadt Ephesus war in der Antike eine Metropole mit ungefähr 300'000 Einwohnern. Als Hafenstadt war sie perfekt gelegen für den Handel und das Militär (Rienecker und Maier 2013:292). Ephesus war die Hauptstadt der Provinz Asia und auch ein strategisch wichtiger Ort für Paulus (Weißborn 2012:288).

Die Metropole war ein Schmelztiegel der Kulturen und Religionen und war besonders bekannt für den Tempel der Artemis oder Diana (Betz 1912:151). Dieser Tempel wird auch in der Apostelgeschichte 19,35 erwähnt. Das Zeugnis der Apostelgeschichte über die Stadt Ephesus bezeugt, dass es sich um einen Mittelpunkt der Mystik und verschiedener Kulte handelte (Apg 19,13; Apg 19,19; Apg 19,34). Die christliche Gemeinde in Ephesus war also umgeben von etwas, das die Bibel als Götzendienst betitelt. Dazu gehörte höchstwahrscheinlich auch der Dionysoskult – welcher in der ganzen Antike – gekannt und praktiziert wurde (Raymond 1927:78). In diesem Kult wurde durch das Trinken von Wein Kontakt mit dem Gott des Weines namens Dionysos hergestellt, was häufig in Orgien und Exzessen ausartete (Preisker 1990:553). Weinkonsum war ein täglicher Begleiter der antiken Menschen im Mittelmeerraum (Charles 1986:12). Der Brief richtet sich an eine oder mehrere Gemeinden in einer meist heidnischen Kultur, in der ein ausschweifender Lebensstil ein weitverbreitetes Problem darstellte.

3.1.2 Literarischer Kontext

Der Epheserbrief kann in zwei grosse Hauptteile aufgeteilt werden. In den ersten drei Kapiteln findet sich ein dogmatischer Teil wieder. In Kapitel Vier ermahnt Paulus die Epheser in der

Einheit des Geist Gottes miteinander zu leben. In Kapitel Fünf – wo unsere Stelle anzufinden ist – werden die Lesenden von Paulus immer wieder aufgefordert so zu leben, wie es Jesus Christus entspricht. Als Kontrast dazu nennt Paulus das Leben der Ungläubigen als Beispiel, welches von Unreinheit und Habsucht geprägt ist (Eph 5,6). Im Abschnitt Epheser 5,1-20 finden sich über ein Dutzend Gegenüberstellungen vom alten «fleischlichen» Leben und dem neuen, vom Geist Gottes geleiteten Leben (Lindemann 1985:97). Paulus benutzt dafür die Wendungen *jetzt aber; aber; denn; also; stattdessen; sondern*. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass unsere Textstelle im grösseren Zusammenhang von Epheser 5,1-20 steht, wo Paulus die Gläubigen zu einem heiligen Lebensstil auffordert. Der engere Kontext, in dem sich unsere Textstelle befindet, ist Epheser 5,15-20. Hier stellt Paulus das Leben der Weisen dem Lebenswandel der Unweisen gegenüber.

3.1.3 Auslegung

❖ *Deswegen werdet nicht unvernünftig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist*

In Vers 15 stellt Paulus den Empfängern den unweisen Lebensstil dem weisen Lebensstil gegenüber. Sie sollen nicht den unweisen Weg wählen, sondern ihr Leben überprüfen und darauf achten weise zu leben. Die Epheser sind dazu aufgerufen ihre Lebenszeit weise zu nutzen, in einer Zeit, die von Paulus *böse* genannt wird. Das griechische Wort für böse lautet *poneros* und deutet auf eine unmoralische Zeit hin. Nicht die Umstände sind böse, sondern die Gesellschaft und deren Moral. Aus diesem Grund sollen die Epheser nicht unvernünftig – was demzufolge in diesem Kontext böse, oder unmoralisch bedeutet – handeln. In Anbetracht des Vers 15 kann unvernünftig und unweise, als Synonym betrachtet werden. Das Verstehen des Willens des Herrn hingegen ist das Pendant zu weise handeln. Paulus fordert von den Empfängern nicht blindes Befolgen von religiösen Vorschriften, sondern appelliert an das Urteilsvermögen der Leser (:98). Das ist besonders in Vers 15 zu sehen, wo Paulus die Epheser ermahnt, dass sie auf ihren Lebenswandel achten sollen.

Um den Willen des Herrn zu hören, braucht der Mensch Ohren, die bereit sind zu hören – so wie Jesus es in seinen Predigten häufig sagte (Mt 11,15; Mt 13,43; Mk 4,9). Karl Barth formuliert es in seinem Kommentar zum Epheserbrief wie folgt (Barth und Bohnet op. 2009:154): „Wer Gott verstanden hat, der wird sorgfältig und aufmerksam. Ihm ist etwas anvertraut, das nicht zerstört werden darf“. Christen haben also etwas entdeckt, erkannt, oder es ist ihnen offenbart worden, was sie jetzt nicht mehr ignorieren können. Nicht darauf zu hören und danach zu leben, was der Wille Christi ist, wäre gemäss Paulus für einen Christen unweise.

❖ *Und betrinkt (methusko) euch nicht mit Wein (oinos), in welchem ist Liederlichkeit,*

Hier begegnen uns nun zwei Begriffe, welche in den Wortstudien bereits untersucht wurden. Paulus fordert die Leser ganz konkret dazu auf, sich nicht zu betrinken. *Methusko*, ist gemäss Paulus also unweise und entspricht somit nicht dem Willen des Herrn. Spannend ist, dass Paulus nicht das *pino* (trinken an sich) verbietet, sondern das übermässige und somit unvernünftige Trinken von Alkohol, wofür *methusko* steht. Paulus macht einen Unterschied zwischen dem Trinken, welches der Mensch zum Überleben tun muss und dem Trinken, welches zum Rausch und zum Verlust der Selbstbeherrschung führt. Paulus argumentiert nicht gegen den Wein per se, sondern gegen den unweisen Umgang damit. Mit dem Begriff Liederlichkeit macht Paulus klar, dass das übermässige Alkohol trinken ein unweises Handeln ist, welches nicht dem Willen des Herrn entspricht. Der übermässige Alkoholkonsum führt zu einem Leben, das die göttlichen Massstäbe für Heiligkeit nicht erfüllt.

❖ *sondern werdet erfüllt im Geist*

Nachdem Paulus ein praktisches Beispiel aufgezeigt hat, was unweise ist, präsentiert er nun den Gegenentwurf zum unweisen Leben der Heiden. Während in den verschiedenen Kulturen der Weinkonsum Mittel zum Zweck war, um überhaupt erst Kontakt mit den Göttern und Geistern zu haben, schiebt Paulus diesem Verhalten einen Riegel vor. Durch das Trinken sollten Menschen und Götter Tischgemeinschaft haben können. Das Trinken diente also zur Vereinigung von Menschen und den Göttern. So beschreibt der Theologe Leonhard Goppelt (Goppelt 1990:137): „Vielfach wird durch Trinken ekstatische Inspiration mit dem Geist weissagender Gottheiten herbeigeführt. Bei all diesen Riten ist das Trinken mythisches, magisches oder pneumatisches Mittel“.

Anstatt sich mit Wein füllen zu lassen, schreibt Paulus vom Geist, der die Christen erfüllen soll. Warum macht Paulus aber ausgerechnet die Gegenüberstellung von Wein und Geist? Alkohol ermuntert und belebt die Seele (Schlatter 1954a:195). Er steigert das Selbstbewusstsein, lockert Anspannung (Charles 1986:7). Er vertreibt Kummer und Sorgen, dient zur Realitätsflucht (McCracken 2014:226) und ist ein verbindendes Mittel zwischen Menschen. Gemäss Prediger 10,19 bringt der Wein dem Menschen auch Freude. Andreas Lindemann konstatiert (Lindemann 1985:98): „dass die äusseren Erscheinungsformen der Trunkenheit und des religiösen Enthusiasmus sehr ähnlich sein können (vgl. Apg 2,13)“. Karl Barth hält in seinem Kommentar fest, dass Alkohol für die Menschen ohne den Geist Gottes ein Surrogat⁷ sein können (Barth

⁷ Ein Ersatz oder ein Stellvertreter für etwas anderes.

und Bohnet op. 2009:31). Adolf Schlatter deutet Paulus' Gebot wie folgt (Schlatter 1954a:195–196):

«Wir haben aber eine andere Quelle der Erquickung und Belebung, einen anderen Spender von Freude und Kraft, nicht den trügenden, der uns lähmt, an dem die Gefahr hängt, dass er zuchtlos macht. Die von Gott uns gegebene Quelle der Kraft und der Freude ist der Geist, der uns nicht untüchtig macht, den Willen Jesu zu verstehen, sondern uns das Auge gibt, dass wir ihn erkennen, und uns über alle Ermattung emporhält, weil er die Liebe in uns erweckt, die unermüdlich ist und froh macht.

Paulus malt den Ephesern vor Augen, dass *methusko* und das neue Leben in Christus, welches geführt und gefüllt vom Geist Gottes ist, nicht Hand in Hand gehen können. In den Versen 19 und 20 zeigt Paulus auf, wie das „erfüllt werden“ mit dem Geist aussehen kann. Dank und Lobpreis sollen aus den Mündern der Gläubigen erklingen. Dies ist das Pendant zu den Auswirkungen, die Alkohol auf den Menschen haben. Was von aussen ähnlich aussehen kann (vgl. Apg2,13) sind komplett verschiedene Sachen für Paulus.

3.2 Galater 5,19-23

19 Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit, 20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Streitereien, Entzweiungen, Parteiungen, 21 *Neidereien, Trinkereien (methe), Gelage und das diesen Ähnliche, wovon ich vorhersage euch, gleichwie ich vorhersagte, dass die solches Tugend das Königtum Gottes nicht erben werden.* 22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden, Großmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, 23 Sanftmut, Enthaltbarkeit; gegen solches ist nicht *das* Gesetz.

3.2.1 Historischer und literarischer Kontext

Der Brief richtet sich an die Gemeinde in Galatien, die mit falschen Lehren und einem Rückfall in ein gesetzliches Leben kämpfte. Der historische Kontext kann sehr mit dem der Epheser verglichen werden, da die Abfassungszeit und der Abfassungsort nahe beieinander liegen. Der Galaterbrief kann in drei grössere Abschnitte zu je zwei Kapiteln eingeteilt werden. In den ersten beiden Kapiteln verteidigt Paulus sich und sein Amt. In Kapitel Drei und Vier schreibt er über die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. In Kapitel Fünf und Sechs schreibt Paulus über die Kraft des Heiligen Geistes, die es dem Gläubigen möglich macht ein Gott wohlgefälliges Leben zu leben (Wright 2019:92). Unsere Textstelle befindet sich also im Abschnitt, wo Paulus das Leben aus dem Fleisch, dem Leben aus dem Geist gegenüberstellt.

3.2.2 Auslegung

Wie Paulus sagt, sind die Werke des Fleisches offenbar. Sie sind also einfach zu erkennen. Deswegen kann Paulus sie auch ohne weitere Erklärungen nennen. Er geht davon aus, dass die

Galater wissen, wovon er schreibt. Er nennt in den Versen 19-21 über ein Dutzend dieser offensichtlichen Fleischeswerke. Darunter ist auch *methe* wiederzufinden. Demzufolge ist Trunkenheit ein Kennzeichen für ein Leben, welches von den Werken des Fleisches bestimmt wird. In Bezug auf meine Studie ist hervorzuheben, dass das Weintrinken gemäss Paulus in den Lasterkatalog gehört, sondern *methe*. Paulus schliesst den Lasterkatalog damit ab, dass er vor den Konsequenzen dieser Fleischeswerke warnt. Diese, die solches tun, werden das Königtum Gottes nicht erben können. Somit warnt Paulus hier ausdrücklich vor den schwerwiegenden Konsequenzen, die *methe* (u.a) zur Folge haben. Die Verse 22 und 23 präsentieren die Gegenseite des Lasterkatalogs. Hier listet Paulus die Geistesfrüchte auf. Darunter ist auch Enthaltbarkeit zu finden. Diese Eigenschaft entspricht dem Gegenteil von Trunkenheit. Der Verlust der Enthaltbarkeit, was auch mit Selbstbeherrschung übersetzt werden kann, ist ein elementarer Teil in der Wortbedeutung von *methe* (Preisker 1990:551). Während Trinkereien *methe* in einem Katalog von Fleischeswerken zu finden ist, die die betroffene Person von der Erbschaft des Königums Gottes abhält, ist Enthaltbarkeit eine Frucht des Geistes. Deshalb kann anhand der Galaterstelle nicht gesagt werden, dass Paulus gegen das Trinken von Wein sei, sondern nur gegen ein Übermass desselben. Genau so wenig kann aber gesagt werden, dass Paulus den Weinkonsum gutheisst im Galaterbrief.

3.3 1.Korinther 6,4-11

4 Wenn ihr nun alltägliche Rechtssachen habt, die Geringgeachteten in der Gemeinde, diese setzt ihr ein? 5 Zur Beschämung sage ich euch dies. So ist unter euch kein Weiser, der urteilen könnte zwischen seinem Bruder (und seinem Bruder)? 6 Sondern Bruder rechtet mit Bruder, und dies vor Ungläubigen? 7 Schon aber [nun] ist es überhaupt eine Niederlage für euch, dass Rechtssachen ihr habt miteinander. Weshalb leidet ihr nicht (viel)mehr Unrecht? Weshalb lasst ihr euch nicht (viel)mehr berauben? 8 Doch ihr tut Unrecht und beraubt, und dies (tut ihr) Brüdern. 9 Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte Gottes Königtum nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Weichlinge noch Manneschänder 10 *noch Diebe noch Habgierige, nicht Trunksüchtige (methusos), nicht Lästerer, nicht Räuber werden Gottes Königtum erben.* 11 Und dieses wart ihr zu etlichen. Doch ihr wurdet abgewaschen, doch ihr wurdet geheiligt, doch ihr wurdet gerechtgesprochen im Namen des Herrn Jesus Christos und im Geist unseres Gottes.

3.3.1 Historischer Kontext

Ähnlich wie Ephesus war auch die griechische Stadt Korinth eine bedeutende Stadt der Antike. Ihren Reichtum und Bekanntheit schöpfte die Stadt aus «ihrer Lage an der Handelsroute vom Norden auf den Peloponnes⁸. Mit seinen beiden Häfen Lechäon im Westen und Kenchreä im

⁸ Der Peloponnes ist eine Halbinsel im Süden Griechenlands, die durch den Kanal von Korinth vom Festland getrennt ist.

Osten kontrollierte es praktisch auch die Ost-West-Verbindung» (Weißborn 2012:243). Aufgrund dieser zentralen Lage und deren Bedeutung für den Handel stieg Korinth schnell zu einer der grössten Städte in der Antike auf. So tummelten sich Menschen aus verschiedensten Kulturen und Religionen in Korinth und brachten ihre Kulte mit (Rienecker und Maier 2013:694). Hier darf angenommen werden, dass der Dionysoskult ebenfalls vertreten war. Die christliche Gemeinde war somit sehr mit dem Götzendienst der Korinther konfrontiert und hatte auch damit zu kämpfen.

3.3.2 *Literarischer Kontext*

Der 1.Korintherbrief kann in vier grössere Abschnitte eingeteilt werden. In den ersten vier Kapiteln beleuchtet Paulus die Streitigkeiten in der Gemeinde, die zur Spaltung der Gemeinschaft führen könnten. Im zweiten Abschnitt des Briefes – die Kapitel Fünf bis Zehn – zeigt Paulus den moralischen Zustand der korinthischen Gemeinde auf. Dort geht es um Sittenlosigkeit, Gerichtsprozesse unter christlichen Geschwistern, Unzucht oder Götzenopfer. In diesem Abschnitt befinden sich unsere beiden Korintherstellen, die in Bezug auf Alkoholkonsum untersucht werden.

Im engeren Kontext des Kapitel Sechs konfrontiert Paulus die Korinther damit, dass einige von ihnen ihre Streitigkeiten vor weltlichen Gerichten ausfechten. Es sei schon Unrecht, dass es überhaupt Rechtsstreite zwischen ihnen gäbe und stellt sie somit als Ungerechte dar, wie es der Kommentar von Paul Gardner aufzeigt (Gardner 2018:257): «They should not take each other to court at all because this reveals their own unrighteousness». Daraufhin stellt Paulus die rhetorische Frage, ob die Betroffenen denn nicht wüssten, dass Ungerechte nicht das Reich Gottes erben werden. Anschliessend zählt Paulus auf, wen er damit explizit meint. Nach dem Lasterkatalog lenkt Paulus den Blick darauf, dass dieser Lebensstil zur alten Natur der Korinther gehört. Nun sind sie rein, geheiligt und gerechtfertigt durch Jesus Christus und im Geist Gottes.

3.3.3 *Auslegung*

Diese Textstelle ist sehr mit den vorhergehenden Versen aus Galater 5 verwandt. An beiden Stellen nennt Paulus mehrere Laster, die es den Christen verunmöglichen das Königtum Gottes zu erben. Eines der aufgelisteten Wörter ist *methusos* (Trunksüchtiger). Ein *methusos* ist keineswegs eine Person, die ein einziges Mal zu viel Alkohol konsumiert hat – sondern der exzessive Alkoholkonsum ist zum bestimmenden Lebensstil geworden. So bestimmend, dass es sogar schon zum primären Erkennungsmerkmal dieser Person geworden ist.

Paulus leitet den Lasterkatalog mit einer rhetorischen Frage ein. «Oder wisst ihr nicht...» fragt Paulus und will damit andeuten, dass die Korinther eigentlich im Bild sind, wie ein bekennender

Jesunachfolger zu leben hat. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Korinther sehr wohl schon von Paulus gelehrt wurden, wie das Leben, das vom Geist Gottes bestimmt wird, auszusehen hat (Schlatter 1954b:63). Mit der Wendung «irrt euch nicht» vor dem Lasterkatalog macht Paulus nochmals deutlich, dass Christen zur Prüfung ihres Lebensstils aufgerufen sind. Jetzt stehen die Korinther noch vor den weltlichen Gerichten und rechten miteinander – sie sollen sich aber nichts vormachen, denn sie werden selbst gerichtet werden. Mit dem jetzigen Lebensstil werden sie in diesem Gericht als Ungerechte bestraft und können den Segen des Königtums Gottes nicht erhalten (Schnabel 2006:320).

Das Trunksucht – *methusos* auch in dieser Auflistung erscheint, zeigt wie ernst das Thema Alkoholmissbrauch ist. Es zeigt aber, dass Paulus auch an dieser Stelle nicht den Weinkonsum als solches für problematisch hält. Es geht Paulus nicht um ein striktes Alkoholverbot, sondern den Gläubigen soll aufgezeigt werden, dass ein übermässiger Weinkonsum den Eintritt ins kommende Reich Gottes verhindern kann.

3.4 1.Korinther 10,27-31

27 Wenn einer euch ruft von den Ungläubigen, und ihr wollt hingehen, alles euch Vorgesetzte esst, nichts nachforschend wegen des Gewissens. 28 Wenn aber einer zu euch spricht: Dies ist Geopferetes, esst nicht wegen jenes Hinweisenden und wegen des Gewissens; 29 Gewissen aber meine ich nicht das eigene, sondern das des anderen. Denn weshalb wird meine Freiheit gerichtet von einem anderen Gewissen? 30 Wenn ich mit Dank teilhabe, was werde ich gelästert (für das), wofür ich danke? 31 *Ob ihr nun esst, ob ihr trinkt (pino), ob ihr sonst etwas tut, alles tut zur Herrlichkeit Gottes!*

3.4.1 Literarischer Kontext

In diesem Unterkapitel beschränke ich mich auf den engeren literarischen Kontext unserer Textstelle, da der grössere literarische Kontext bereits in der vorangegangenen Exegese untersucht wurde. Von 1.Korinther 8,1 – 11,1 thematisiert Paulus den Bereich des Konsums von Götzenopferfleisch. Paulus erklärt, dass ein Christ sich nicht durch das Essen oder Enthalten von Speisen vor Gott beweisen kann. Die Richtlinie die Paulus den Lesern mitgibt, ist die Grenze der christlichen Freiheit. Diese ist nämlich da, wo ich das Gewissen eines Glaubensbruders oder -schwester verletze. Ich weiss vielleicht, dass mich das Essen von Götzenopferfleisch nicht unreinigen kann – für meinen Nächsten wäre dies aber nicht vereinbar mit seinem Gewissen. Paulus meint hier, dass der «Stärkere» dann Rücksicht zu nehmen hat, auf den «Schwächeren». In Korinther 8,11-12 schreibt Paulus es wie folgt: «Denn zugrunde geht der Schwache an deiner Erkenntnis, der Bruder, um dessentwegen Christus starb. So aber sündigend gegen die Brüder und schlagend ihr Gewissen, das schwach ist, gegen Christus sündigt ihr».

Von 1.Korinter 10, 23-31 legt Paulus den Fokus auf die Nächstenliebe und die christliche Freiheit anhand des Beispiels des Götzenopferfleisch. Auch das Trinken wird in diesem Kontext erwähnt. Die Glaubenden sollen mit ihrem Handeln das Gute für den Nächsten suchen und damit Gott Ehre zu geben (Gardner 2018:462). Unser zu untersuchender Text bildet den Abschluss dieses Abschnitts.

3.4.2 *Auslegung*

Paulus erklärt, wenn die Gläubigen von Ungläubigen zum Essen eingeladen werden, sollen sie die Einladung annehmen und die vorgesetzte Speise einfach essen, ohne noch darüber nachzuforschen, wegen des Gewissens. Aus dem Kontext wissen wir, dass es Paulus damit meint, dass die Gläubigen nicht nachhaken sollen, ob es sich dabei vielleicht um Götzenopferfleisch handelt. Wird es ihnen aber gesagt, dass es sich um ebendieses handelt, sollen sie für diejenige Person, die darauf aufmerksam gemacht, das Essen ablehnen. Gemäss Vers 29 nicht wegen des eigenen Gewissens, sondern aus Rücksicht vor dem Gewissen des anderen. Die eigene Freiheit soll hier freiwillig eingeschränkt werden, damit ein anderer nicht wegen mir zu Fall kommt. Dies gibt dem «Schwächere» aber nicht das Recht das Gewissen des „Stärkeren“ anzuklagen, wenn dieser in Freiheit und Dankbarkeit gegenüber Gott an einem Gastmahl von Ungläubigen teilnehmen kann. Paulus stellt die rhetorische Frage, warum man ihn lästere für etwas, das er in Dankbarkeit angenommen hat. So kann – gemäss Paulus – dass Essen, Trinken oder eine andere Handlung zur Ehre Gottes geschehen. Hier erwähnt Paulus nun auch das Trinken in einem Atemzug mit dem Essen. Somit kann davon ausgegangen werden, dass dieselben Prinzipien für Essen und Trinken gelten. Spannend zu sehen ist, dass Paulus an dieser Stelle das Wort *pino* für Trinken gebraucht. *Pino* ist das gemässigte, überlebensnotwendige Trinken. Paulus benutzt also nicht den Begriff *methe*. Weil dies ein Werk des Fleisches (Gal 5,19) ist, kann es gar nicht der Ehre Gottes dienen. Sich betrinken und dabei noch auf Gottes Zustimmung hoffen, ist vergebens. Hat der Glaubende aber ein Trinkverhalten, das von Mässigung, Dankbarkeit gegenüber Gott und Rücksicht auf „Schwächere“ geprägt ist, kann auch der Konsum von Alkohol Gott die Ehre geben.

3.5 1.Timotheus 5,19-23

19 Gegen einen Ältesten nimm eine Beschuldigung nicht an, ausser ›auf zwei oder drei Zeugen‹ (hin)! 20 Die Sündigenden überführe vor allen, damit auch die übrigen Furcht haben!
21 Ich beschwöre dich, vor Gott und Christos Jesus und den auserwählten Engeln, dass dieses du (ein)hältst ohne Vorurteil, nichts tuend nach Zuneigung. 22 Die Hände lege keinem schnell auf, und nicht habe Anteil an fremden Sünden; dich selbst bewahre rein! 23

Trinke nicht mehr Wasser, sondern ein wenig Wein gebrauche wegen des Magens und dener häufigen Schwächen!

3.5.1 Literarischer Kontext

Timotheus war Gemeindeleiter in Ephesus. Da in der Exegese zum Epheserbrief der historische Kontext bereits erläutert wurde, wird an dieser Stelle darauf verzichtet. Ernst Aebi beschreibt das fünfte Kapitel des Timotheusbriefs als das Kapitel der «rechten Seelsorge» (Aebi 2007:231). Hier erklärt Paulus wie sich Timotheus gegenüber älteren und jüngeren Glaubensgeschwistern, den Witwen und den Vorstehern der Gemeinde verhalten soll. In diesem Abschnitt (1.Tim 5,17-25) ermutigt Paulus Timotheus zum Trinken von Wein. Auf den ersten Blick erstaunt dieser Ratschlag und scheint unpassend, da er zusammenhangslos mit dem restlichen Text zu sein scheint (Neudorfer 2004:208). Im letzten Kapitel des Briefes schreibt Paulus nochmals eindringlich, dass Timotheus das Gehörte bewahren und anwenden soll. Der junge Timotheus soll Gott und seinem Dienst treu bleiben (1.Tim 6,11).

3.5.2 Auslegung

Timotheus soll Beschuldigungen gegen Älteste nicht annehmen, sofern es nicht mindestens zwei oder drei Zeugen dafür gibt. Die Personen, die Paulus als Sündigende beschreibt, sollen von Timotheus aber vor allen überführt werden, damit auch diese Furcht haben. Eindringlich warnt Paulus seinen Schüler, dass dieser niemanden bevorzugen sollte. So soll Timotheus als Gemeindeleiter niemanden vorschnell die Hände auflegen. Gemäss der Kommentar-Reihe HTA war dies der übliche Vorgang, um jemanden die Vollmacht des Amt des Ältesten zu übertragen (:207). Er soll somit nicht an den allfälligen Sünden der angehenden Ältesten teilhaben, indem er sie zu achtlos und zu schnell ins Amt befördert. Timotheus soll hingegen rein bleiben. Dann kommt der persönliche Hinweis betreffend des Trinkens von Wein. „Angeregt wohl durch das Stichwort ‚rein‘ wird recht unvermittelt ein persönlicher Ratschlag des Apostels an seinen Schüler eingeblendet“ (Roloff 1988:315) erkennt der Theologe Jürgen Roloff im Evangelisch-Katholischem Kommentar. Heinz-Werner Neudorfer formuliert in seinem Kommentar eine ähnliche Erklärung (Neudorfer 2004:209):

„War jemand dem Trunk ergeben (man vgl. die erstaunlich häufige Erwähnung dieses Problems in unserem Brief), so war er kaum geeignet für eine Leitungsaufgabe innerhalb der christlichen Gemeinde, zumal wenn sie die Mitwirkung oder Leitung des Gottesdienstes und des Herrnmahls einschloss. Zudem gehörte der Weingenuss zu den oft ausschweifenden Festen im Götzentempel, sonderlich in den Mysterienreligionen. Der Artemiskult in *Ephesus* wird dabei keine Ausnahme gebildet haben. Wer sich dem Trunk ergab, rückte damit in die Nähe derer, die daran teilnahmen“.

Vom Thema Reinheit auf den Weingenuss zu kommen, lag im heidnischen Kontext der Stadt Ephesus auf der Hand. Timotheus schien ausschliesslich Wasser zu trinken, oder zumindest

keinen Wein, ansonsten bräuchte er keine explizite Aufforderung dazu. Die Magenbeschwerden des Timotheus kamen wahrscheinlich von seinem abstinenten Lebensstil (:210) und dem ausschliesslichen Wassertrinkens, wie der griechische Begriff *hydro-poteo* „Wassertrinker“ vermuten lässt. Der abstinente Lebensstil kann daher kommen, dass Timotheus als Leiter ein Vorbild für die anderen Gemeindeglieder sein wollte, wie auch N.T. Wright vermutet (Wright 2019:81): „Paulus ist nicht entgangen, dass sich Timotheus in strenger Selbstdisziplin übt und vielleicht gelernt hat, bereits kleine Mengen Alkohol würden Urteilsvermögen, Sprache und Verhalten beeinträchtigen, weshalb er ganz auf ihn verzichtet“. Paulus fordert Timotheus dazu auf, diese Einstellung zu überdenken. Gemässigter Weinkonsum wird von Paulus nicht als Sünde betrachtet, die Timotheus unrein machen würde. Das kleine Wort *oligos*, das Paulus vor dem Begriff Wein – *oinos* gebraucht, ist eine Mengenangabe. Es bedeutet so viel wie klein, leicht, wenig, gering oder kurz. Paulus braucht dieses *oligos* wahrscheinlich, um klarzustellen, dass es nicht um *methe* geht. Hätte Paulus ein Problem mit Wein per se, würde er an dieser Stelle Timotheus nicht zum Weinkonsum auffordern. Er ermutigt Timotheus also nicht zum geselligen Weinkonsum in guter Gesellschaft. Mit *oligos* kann er Timotheus aufzeigen, dass es sich nur um einen kleinen Anteil Wein zu rein medizinischen Zwecken handelt. Timotheus soll den Wein „gebrauchen“ – dies wird im Griechischen mit *chraomai* übersetzt. Dies bedeutet einen Gegenstand zu nutzen für einen gewissen Zweck. Dies verdeutlicht, dass es Paulus nicht darum geht Timotheus zum Wein-Connaissanceur zu machen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Paulus an dieser Stelle den gemässigten, medizinischen Gebrauch von Wein empfiehlt. Nicht generell, sondern auf die spezifische Situation des Timotheus‘ angewendet. Wäre das Trinken von Wein per se eine Sünde, die Timotheus unrein machen würde, würde Paulus es ihm aber sicherlich nicht anraten. Nicht das Weintrinken ist die Sünde, sondern der übermässige Konsum. Dies lässt sich auch aus den anderen Exegesen erschliessen.

4 Exkurs Kana

Nachdem nun einige Stellen in den paulinischen Briefen bezüglich Alkoholkonsum untersucht wurden, wird in diesem Kapitel eine Perikope aus dem Johannesevangelium untersucht. In Johannes 2,1-11 ist Jesus an einer Hochzeit, wo er Wasser zu Wein verwandelt. In der Exegese zu diesem Textabschnitt wird sich vor allem auf das Thema des Weins beschränkt. Die Untersuchung dieser Perikope soll das neutestamentliche Zeugnis über sinnvollen Alkoholkonsum ergänzen.

Und am dritten Tag, Hochzeit war im Kana der Galiläa, und es war die Mutter von Jesus dort; gerufen wurde aber auch Jesus und seine Schüler zu der Hochzeit. Und als Mangel war an Wein, sagt die Mutter von Jesus zu ihm: Wein haben sie nicht. [Und] es sagt ihr Jesus: Was (ist zwischen) mir und dir, Frau? Noch ist nicht gekommen meine Stunde. Es sagt seine Mutter den Dienern: Was immer er euch sagt, tut! Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge gemäß der Reinigung der Judäer dastehend, fassend je zwei oder drei Metreten. Es sagt ihnen Jesus: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. Und er sagt ihnen: Schöpft jetzt und bringt dem Tafelmeister; die aber brachten. Als aber kostete der Tafelmeister das Wasser, das Wein gewordene, und nicht wusste, woher es ist - die Diener aber wussten es, die geschöpft haben das Wasser -, ruft den Bräutigam der Tafelmeister, und er sagt ihm: Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wann sie trunken sind den geringeren; du hast bewahrt den guten Wein bis jetzt. Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus im Kana der Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit, und es glaubten an ihn seine Schüler (Joh 2,1-11).

4.1 Kontext

Die Ausgangslage ist ein fröhliches Hochzeitsfest, bei dem der alkoholhaltige Wein eine wichtige Rolle für das Brautpaar, deren Familien und die Gäste einnahm (Frohmayer 1912:382). Davon ist auszugehen, wenn man das griechische (*gamos*) und hebräische (*mischteh*) Wort für Hochzeit untersucht. Dieses Wort wurde bereits im Kapitel 2.2 genauer beleuchtet und bedeutet unter anderem ein alkoholhaltiges Gelage. Diese Annahme wird durch den Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch bestätigt (Strack 2020:401): „Der Weinkonsum ist bei einer jüdischen Hochzeit gewiss nicht gering gewesen; denn die Hochzeiten dauerten sieben Tage, u. täglich pflegten neue Gäste zu erscheinen“.

4.2 Auslegung

Zunächst wird die Mutter von Jesus als Gast des Festes vorgestellt. Als nächstes erfahren die Leser, dass auch Jesus mit seinen Jüngern an der Hochzeit eingeladen und vor Ort war. Maria konfrontiert Jesus in Vers 3 damit, dass der Wein (*oinos*) zur Neige gehe. Er reagiert scheinbar abweisend auf seine Mutter und fragt sie, warum dies ihn etwas angehe. Seine Stunde sei noch nicht gekommen. Maria reagiert nicht gekränkt auf die Antwort ihres Sohnes, sondern beauftragt die Diener des Hauses damit, dass sie alles täten, was Jesus von ihnen verlangte.

Dieser ordnet an, dass die Diener sechs Wasserkrüge mit Wasser füllen sollen. Diese Krüge waren für die Reinigung der jüdischen Gäste vorgesehen, wie der Text verrät. Die Diener werden von Jesus aufgefordert das Wasser zu schöpfen und es schliesslich dem Tafelmeister zu präsentieren. Der Tafelmeister dient in der Perikope als jener, der das Wunder bestätigt. Jesus hat dabei nicht gewöhnlichen Wein gemacht, sondern besonders Guten, wie der Tafelmeister erstaunt feststellt. Der Wein war in seiner Qualität so herausragend, dass der Tafelmeister den Bräutigam konfrontiert, warum solch guter Wein zu so später Stunde serviert wird. Im Text wird für den Wein von Jesus der Begriff *kalos oinos* – was so viel heisst wie, der vortreffliche Wein – verwendet. Dieser sollte anfangs eines Festes ausgedient werden, da dessen Qualität mit zunehmender Trunkenheit *methusko* kaum noch als exzellenter Wein zu erkennen ist.

Jesus sorgte also dafür, dass das Fest weitergeführt werden konnte und nahm somit in Kauf, dass einige Gäste sich wohl auch betrinken würden – Er heisst es aber nirgends in dieser Perikope gut. Es ist auch nicht zu lesen, dass sich Jesus selbst am Wein bedient, geschweige denn betrinkt. Auch in anderen Stellen, wo Jesus als Säufer beschimpft wird (Mt 11,19 & Lk 7,34) ist Jesus Herr seiner Sinne und mitnichten betrunken. Durch sein Wunder schafft Jesus neuen, sogar noch besseren und dementsprechend alkoholhaltigen *oinos* (McCracken 2014:198).

4.3 Wein bei Jesus und Paulus

Bei Jesus wird der Wein eher als Segen betont – der er ist – und Er kann ihn trinken, ohne davon in Besitz genommen zu werden. Paulus hingegen beleuchtet eher die Schattenseiten des Weins und die Folgen des übermässigen Konsums. Er nimmt eine eher warnende Haltung ein. Das, was Paulus von seinen Lesern fordert, hat Jesus perfekt vorgelebt. Die beiden widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich, weil sie dasselbe meinen, aber von zwei unterschiedlichen Aspekten anschauen. Auch Jesus hat vor übermässigem Konsum gewarnt und Paulus hat seinerseits nie ein Abstinenzgebot verordnet.

5 Fazit

In diesem Kapitel soll zusammengefasst werden, was Paulus über einen sinnvollen Umgang mit Alkohol sagt. Daraus werden Leitlinien für die heutige pastoral-theologische Arbeit abgeleitet.

5.1 Paulus' Prinzipien

Paulus folgt dem Prinzip, dass Wein nicht per se verboten ist. An keiner der untersuchten Stellen ist zu erkennen, dass Paulus eine Abneigung gegen Wein als solches hat. Im Gegenteil – er rät Timotheus sogar zum geringen Weinkonsum. Den Korinthern erklärt er in 1.Korinther 10, dass sogar Essen und Trinken zur Ehre Gottes gelingen kann. Die Exegesen und die vorangehenden Wortstudien haben aufgezeigt, dass Paulus nichts gegen den gemässigten Alkoholkonsum einzuwenden hat.

Paulus hat aber sehr wohl ein Problem, wo sich der – durch Jesus Christus – befreite Gläubige immer noch dem unweisen Handeln der Welt hingibt. Dazu gehört auch der unkontrollierte, übermässige Alkoholkonsum. Dieses Verhalten ist fleischgewirkt – der Gläubige soll aber geistgewirkt und somit heilig vor und für Gott leben. Die Gläubigen sollten nicht darauf aus sein, den Alkohol und seine Auswirkungen zu brauchen, um sich zu füllen, sondern sie sollten darauf aus sein, mit ihrem Trinken Gott zu ehren.

Paulus appelliert an die Leser in der Epheserstelle, dass sie ihr Handeln überprüfen und weise handeln sollen. Diese Anweisung gilt auch für heutige Jesunachfolger. Auch wir sind dazu aufgerufen unseren Lebenswandel zu hinterfragen. Lassen wir uns vom Alkohol beherrschen, oder haben wir unseren Konsum im Griff? Paulus fordert in 1.Korinther 6,12 genau dazu auf. Der Mensch soll nicht von seinen Umständen und seinem Fleisch gelebt werden, sondern verantwortungsvoll mit der neuen Freiheit in Jesus Christus wandeln. Das meint Paulus mit Weisheit.

Paulus verbietet den Alkoholkonsum nicht – er verordnet auch keine Abstinenz. Er traut den Gläubigen zu, dass sie sich vom Heiligen Geist füllen lassen (Eph 5,18) in dieser Angelegenheit. Er ist dabei aber auch sehr klar, was die Konsequenzen davon sind, sollten die Gläubigen sich vom Alkohol beherrschen lassen. Die Warnung, dass solche nicht im Königtum Gottes teilhaben können, sollte Ehrfurcht vor Gott auslösen.

5.2 Pastoral-theologische Leitlinien

Aus den Erkenntnissen dieser Arbeit lassen sich einige Leitlinien für die heutige pastoral-theologische Arbeit herleiten. Paulus' Prinzipien gelten auch für heutige Jesusnachfolger noch. Die negativen Auswirkungen des übermäßigen Alkoholkonsums sind heute ebenso verheerend wie zur Zeit des Paulus. Das zeigt sich in den gesundheitlichen, psychologischen und sozialen Problemen, die übermäßiger Alkoholkonsum mit sich bringen kann. Diese zerstörerischen Effekte sind unübersehbar und betreffen nicht nur den Einzelnen, sondern auch dessen Umfeld und Gemeinschaft. Gleich wie Paulus sind aber auch heutige geistliche Leiter herausgefordert, Alkoholkonsum nicht per se zu verteufeln. Da wo das Wort Gottes Freiheit schenkt, sollten wir keine Zäune bauen. Die den Pastoren anvertrauten Gläubigen sollten nicht durch menschliche Verbote und Gebote in der Heiligung voranschreiten, sondern durch das Wirken des Heiligen Geistes. Die Aufgabe des Pastors ist das Aufzeigen der Freiheit in Jesus Christus. Dabei sollte aber nicht die deutliche Warnung des Neuen Testaments vor übermäßigem Alkoholkonsum unterschlagen werden. Diese Botschaft heute immer noch zu verkünden – in einer Gesellschaft, in der Alkohol längst nicht mehr als gefährliche Droge, sondern als gesellschaftliches Bindemittel angesehen wird – ist herausfordernd und kann als gesetzlich interpretiert werden. Es gilt die Mitte zu finden zwischen christlicher Freiheit und dem Voranschreiten in der Heiligung. Eine pauschale Antwort, wie das gelingt in Bezug auf Alkohol gibt Paulus nicht. Ein Prinzip ist in Paulus Aussagen aber zu erkennen. Nämlich, dass der Alkoholgenuss erlaubt ist, solange der Konsum Gott ehrt, der Alkohol den Jesusnachfolger nicht beherrscht und mit dem Trinken ein im Glauben „schwächerer“ nicht versucht wird. Christen die Alkohol trinken, können sich anhand dieses Prinzips selbst überprüfen, ob ihr Konsumverhalten dem paulinischen Verständnis entspricht. Kann ich den Geschmack und die Wirkung des Alkohols als Geschenk Gottes dankend annehmen, oder verleitet mich der Alkohol zu unmoralischem und somit unweisem Denken und Handeln? Bestimme ich, wann und wieviel Alkohol ich trinke, oder bestimmt dieser über mich? Trinke ich Alkohol wegen des Genuss', oder weil ich den Rausch will, beziehungsweise brauche? Sollte ein Jesusnachfolger diese Fragen so beantworten, dass sich herausstellt, dass er oder sie nicht weise mit Alkohol umgehen kann, ist – meines Erachtens – die Abstinenz eine vorübergehende oder auch andauernde Lösung. Die Warnungen des Paulus vor den Konsequenzen der Trunkenheit sind klar und ernst. Brett McCracken schreibt in seinem Werk *Gray Matters* (:221): „for the Christian, there is much to lose if alcohol is consumed recklessly but much to gain if it is consumed properly“. In der pastoral-theologischen Arbeit sollte vermieden werden, vor dem Alkohol Angst zu machen, aber es sollte ebenso vermieden

werden, die Auswirkungen des Missbrauchs zu verharmlosen. Pastoren sind somit herausgefordert vor den schwerwiegenden Folgen von übermässigem Alkoholkonsum zu warnen, ohne dabei die Gläubigen ihrer Freiheit in Christus zu berauben und ein allgemeingültiges Abstinenzgebot zu predigen.

Im Werk *Gottes Ordnungen. Staat und Recht* von Thomas Schirrmacher verweist er darauf, dass seit Mitte des 20. Jahrhunderts Alkoholsucht als Krankheit betrachtet wird (Schirrmacher 2011:256). Somit denken viele Menschen, dass ihr übermässiger Alkoholkonsum unproblematisch sei, da es noch nicht krankhaft ist. Dies macht es auch für die pastoral-theologische Arbeit in Bezug auf Alkoholkonsum nicht leichter. Paulus sieht Trunkenheit als Charakterschwäche und Werk des Fleisches an. Er geht nirgends auf den Aspekt ein, warum jemand zu viel trinkt und ob es negative medizinische Auswirkungen auf den Trinkenden gibt. Somit konstatiert Paulus bei jedem Christen ein Alkoholproblem, der sich nicht beherrschen kann in Bezug auf Alkohol. Er geht nirgends darauf ein, dass es sich dabei um ein medizinisches Problem handelt. Auch wenn Paulus für die begleitende Arbeit von Süchtigen keine expliziten Vorschläge gibt, können beispielsweise in Epheser 4,32 «Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus» (ELB) oder in Galater 6,1

«Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht; und gib dabei acht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst!»

Lösungsansätze für die Begleitung von Alkoholsüchtigen gefunden werden. Da es sich gemäss Paulus bei Trunkenheit um sündhaftes Verhalten handelt, soll die Begleitung auch dementsprechend aussehen. Mit Sanftmut, Barmherzigkeit und Vergebung soll den Betroffenen begegnet werden, ohne dabei selbst zu sündigen. So wie Paulus Timotheus zum medizinischen Weinkonsum rät, können wir heutzutage dem alkoholsüchtigen Christen auch eine Entzugstherapie, oder andere Angebote zur Hilfe empfehlen. So wie Timotheus den Wein „gebrauchen“ *chraomai* soll, können Betroffene ebenso die heutigen Hilfsangebote gebrauchen. Es ist Fingerspitzengefühl und die Hilfe des Geist Gottes nötig, um Menschen in diesen Situationen barmherzig, aber auch entschieden zu begegnen. Die in Galater 5 genannten Geistesfrüchte sollten die Pastoren in ihrer Arbeit leiten. Diese Geistesfrüchte helfen, um den Fleischeswerken entgegenzutreten. Der Weg aus einer Alkoholsucht kann lange und mit Rückschlägen verbunden sein, was von den Personen in der pastoral-theologischen Arbeit viel abverlangt.

Literaturverzeichnis

- Aebi, Ernst (2007): *Kurze Einführung in die Bibel*, 14., Aufl., Winterthur, Marienheide, Otfingen: Bibellesebund; Buchh. Dynamis.
- Balch, David L. und Stambaugh, John E. (1992): *Das Soziale Umfeld des Neuen Testaments*, Bd. 9, Gottingen, Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Company KG; ISD [distributor].
- Barth, Karl und Bohnet, Jörg-Michael (op. 2009): *Erklärungen des Epheser- und des Jakobusbriefes 1919-1929*, Zürich: Theologischer Verlag.
- Betz, Otto (Hrsg.) (1912): *Calwer Bibellexikon*, 2. Aufl., Stuttgart: Calwer Verl.
- Charles, Howard H. (1986): *Bibel und Alkohol. Bibl. Aussagen als Orientierungshilfe*, Bd. 14, Wuppertal, Bern: Blaukreuz-Verlag.
- Coenen, Lothar, Haacker, Klaus, Beyreuther, Erich und Bietenhard, Hans (Hrsg.) (2014): *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, Witten: SCM R. Brockhaus.
- Friedrich, Gerhard (Hrsg.) (1990): *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Studienausg., unveränd. Nachdr. der Leinenausg. 1933 - 1979, Stuttgart: Kohlhammer.
- Frohnmayr, Jmmanuel (1912): Kana, in: Otto Betz (Hrsg.), *Calwer Bibellexikon*, 2. Aufl., Stuttgart: Calwer Verl., S. 382–383.
- Gardner, Paul (2018): *1 Corinthians*, volume 7, Grand Rapids, Michigan: Zondervan.
- Gesenius, Wilhelm (2013): *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, 18. Aufl., Gesamtausg, Berlin, Heidelberg: Springer.
- Goppelt, Leonhard (1990): trinken, in: Gerhard Friedrich (Hrsg.), *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 6, Studienausg., unveränd. Nachdr. der Leinenausg. 1933 - 1979, Stuttgart: Kohlhammer, S. 135–145.
- Grudem, Wayne A. (2013): *Biblische Dogmatik. Eine Einführung in die systematische Theologie*, Bd. 29, Dt. Ausg, Hamburg: Arche-Medien Verl. des Gemeinde und Missionswerkes Arche; arche-medien.
- Hoppe, Rudolf (1996): *Epheserbrief, Kolosserbrief*, N.F., 10, 2. Aufl., Stuttgart: Verl. Kath. Bibelwerk.
- Lindemann, Andreas (1985): *Der Epheserbrief*. 8, Bd. 8, Zürich: Theologischer Verl.
- McCracken, Brett (2014): *Gray Matters. Navigating the Space Between Legalism and Liberty*, Grand Rapids: Baker Books.
- Neudorfer, Heinz-Werner (2004): *Der erste Brief des Paulus an Timotheus*, Wuppertal, Giesen: Brockhaus; Brunnen-Verl.

- Preisker, Herbert (1990): Trunkenheit, in: Gerhard Friedrich (Hrsg.), *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 4, Studienausg., unveränd. Nachdr. der Leinenausg. 1933 - 1979, Stuttgart: Kohlhammer, S. 550–554.
- Raymond, Irving W. (1927): *The teaching of the early church on the use of wine and strong drink*, New York: Columbia University Press.
- Remmers, Arend (2014): *Lexikon biblische Bilder und Symbole. Kleines Lexikon der biblischen Bildersprache*, 2., überarbeitete Auflage, Hückeswagen: CSV, Christliche Schriftenverbreitung.
- Reynolds, Stephen M. (2003): *The biblical Approach to Alcohol*, : Reynolds Foundation.
- Rienecker, Fritz und Maier, Gerhard (Hrsg.) (2013): *Lexikon zur Bibel. Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel*, Witten: SCM R. Brockhaus.
- Roloff, Jürgen (1988): *Der erste Brief an Timotheus*, Bd. 15, Zürich, Neukirchen-Vluyn: Benziger; Neukirchener Verl.
- Schirmmacher, Thomas (2011): *Gottes Ordnungen. Staat und Recht ; [Lektion 58 - 66, Bd. 6, 5. Aufl., Hamburg: Reformatorischer Verl. Beese u. a.*
- Schlatter, Adolf (1954a): *Die Briefe an die Galater, Epheser und Philipper ausgelegt für Bibelleser*, Bd. 7, 2. Aufl., Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
- Schlatter, Adolf (1954b): *Die Korintherbriefe*, Bd. 6, 2. Aufl., Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
- Schnabel, Eckhard J. (2006): *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, Wuppertal, Gießen: R. Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Schnackenburg, Rudolf (2003): *Der Brief an die Epheser*, Bd. 10, 2. Aufl., Düsseldorf: Benziger.
- Schnelle, Udo (2024): *Einleitung in das Neue Testament und Theologie des Neuen Testaments. Zwei Bände im Kombi-Pack*, 3. Auflage, Göttingen: UTB; Vandenhoeck & Ruprecht.
- Seesemann, Heinrich (1990): Wein, in: Gerhard Friedrich (Hrsg.), *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, Bd. 5, Studienausg., unveränd. Nachdr. der Leinenausg. 1933 - 1979, Stuttgart: Kohlhammer, S. 163–167.
- Strack, Hermann L. (2020): *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch Bd. 4. Abhandlungen zur neutestamentlichen Theologie und Archäologie*, 9th ed., München: C.H. Beck.
- Weißborn, Thomas (2012): *Apostel, Lehrer und Propheten. Einführung in das Neue Testament*, Überarbeitete Neuauflage der dreibändigen Reihe, Marburg an der Lahn: Francke.
- Wright, N. T. (2019): *Paulus für heute - die Pastoralbriefe. 1. und 2. Timotheus, Titus*, Gießen: Brunnen Verlag GmbH.

